

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1761

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN31845341X

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG\\_0054](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31845341X|LOG_0054)

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31845341X>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

den ich für Jerusalem thue, den Heiligen angenehm sey. 32. Auf daß ich mit Freuden durch den Willen Gottes zu euch komme, und mit euch erquicket werden möge. 33. Und der Gott des Friedens sey mit euch allen. Amen.—

v. 32. Röm. 1, 10. c. 15, 23.

Zeichen der wahren und aufrichtigen Liebe, welche die Heiden zu ihnen trügen, angenommen werden, und ein Mittel zur Ausöhnung der gläubigen Juden mit ihnen, um sie als Mitgenossen eben desselben Glaubens neben sich zu erkennen, seyn möchte. Gill. Er hatte schon Vorstellung von der Gefahr von den ungläubigen Juden, wenn er nach Jerusalem gekommen seyn würde, und auf dem Wege dahin ward er von dieser Gefahr, je länger je mehr, verschert. Es ist eine durchgängige Gewohnheit des Apostels, diejenigen, an die er schreibt, um ihr Gebeth zu ersuchen. Wall.

**V. 32. Auf daß ich mit Freuden, durch den Willen Gottes ic.** Dieses würde machen, daß ich mit mehrerer Freude zu euch käme, wo Gott will, oder wo Gott uns unserer Bitte gewähret. Diese Bedingung, wo Gott will, hatte er vorher, da er von eben der Sache redete, Cap. 7, 10. auch beygefüget; man sehe auch etwas ähnliches 1 Cor. 4, 19. Jac. 4, 13. 25. Dieses thut er, um sich von dem Verdachte eines veränderlichen und unbeständigen Sinnes, wenn es anders ausfallen möchte, zu befreien: wie auch, um zu zeigen, daß er sich allezeit und in allen Dingen dem Wohlgefallen und der Vorsehung Gottes unterwürfe. Polus. Auf daß, wenn ich in meinem Unternehmen, eine vollkommene Vereinigung zwischen den jüdischen und heidnischen Christen auszu-

um zu thun gewesen seyn, die Vereinigung der Heiden mit den Juden, in der Kirche Christi durch dieses Liebeswerk, und diese Frucht der Predigt des Evangelii zu befördern. Stillschweigend ermahnet er die Römer zugleich zu gleicher Bezeigung der Gemeinschaft der Heiligen im Wohltun an die nothleidenden Brüder.

## Das XVI. Capitel.

### Inhalt.

Dieses Capitel begreift das Ende des Briefes, und darinn bemerket man insonderheit die ausgebreitete Liebe des Apostels zu dieser Gemeine und zu einigen besondern Gliedern derselben, wobey auch durchgehends die Ursachen seiner Liebe zu ihnen gemeldet werden. Diese Liebe des Paulus zeigte sich 1. in der Sendung der Phöbe, ihrer Empfehlung an die Römer, und in den aufgetragenen und abgetragenen Grüßen, v. 1-24. II. in dem ausgeschütteten Wünsche, mit Vertrauen, daß keine Arbeit für die Römer nicht eitel seyn, sondern zur Verherrlichung Gottes reichen würde, v. 25-27.

**U**nd ich befehle euch die Phöbe, unsere Schwester, die eine Dienerinn der Gemeine, welche

**V. 1. Und ich befehle euch die Phöbe, unsere Schwester.** Dieses Capitel ist wie eine Nachschrift <sup>1587</sup>. Der Apostel fangt es mit der Empfehlung einer gewissen Frauen an, die bey Gelegenheit nach Rom zog, und durch die dieser Brief (wie einzige meynen) an die Gemeine darselbst gesandt ist. Aus

(1587) Sie ist es auch in der That, denn der Schluß des vorigen Capitels war mit dem gewöhnlichen Egenwunsche gemacht worden. Paulus hatte die Gewohnheit, noch etwas hinternach seinen Briefen leyzusetzen, woraus man schließen kann, daß er sie nicht auf einmal dictiret habe.

welche zu Cenchreen ist.

2. Auf daß ihr sie in dem Herrn aufnehmet, wie es den Heiligen geziemet, und ihr beystehet, in was für Sache sie eurer nöthig haben möchte. Denn sie

Aus dem Namen Phöbe schlüßet man, daß sie von heidnischer Abkunft gewesen: wiewol es seyn kann, daß sie eine Jüdin war; weil sich in diesen Ländern viele Juden befanden, und dieser Name unter ihnen nicht ungebrauchlich war. Man liest oft a) von R. Simeon  $\alpha\iota\mu\sigma$  12, den Phaebai, welches ich für einenley Namen mit diesem halte. Sie wird eine Schwester in Christo, und durch das Bekenntniß eben desselben Glaubens, genannt; man sehe Jac. 2, 15. Polus, Gill.

a) *Mischm.* Sota c. 9. §. 15. T. Bab. Ioma, fol. 9, 1. seq.

Die eine Dienerrinn der Gemeine, welche zu Cenchreen ist. Phöbe war eine Diaconissin, die nach der apostolischen Vorschrift 1 Tim. 5, 10. zu dem Dienste erwählet war. So lagen Origenes und Chrysostomus. Whitby, Wall. Daß es solche rechtschaffene und gottesfürchtige Weiber, die zu einem solchen Amte verbunden waren, in der ersten Kirche gegeben, das ist aus dieser Stelle und 1 Tim. 5, 10. offenbar <sup>1588</sup>). Aber man kann leicht bedenken, daß Umstände da gewesen seyn werden, welche zu der Zeit solche Dienerrinnen nothwendiger machten, als sie in unsern Tagen sind <sup>1589</sup>). Doddridge. Wenn der Apostel sagt: sie sey eine Dienerrinn der Gemeine, will er nicht anzeigen, daß sie eine Diaconissin, oder eine von derjenigen Gesellschaft der Weiber, wovon er 1 Tim. 5, 9. redet, gewesen sey: sondern, daß sie der Gemeine in Beherbergung, und Unterstützung der Heiligen, die aus ihrem Lande vertrieben waren, gebietet, ja daß sie, wie aus dem folgenden Verse erhellet, eine Beschützerinn, oder Sönnerrinn der Diener des Evangelii, und des Apostels selbst, gewe-

sen war. Wir lesen Luc. 8, 3. von einigen Weibern, die dem Herrn aus ihren Gütern dienten; wo eben dasselbe Wort gebraucht wird. Und diese Phöbe scheint dergleichen Werk gethan zu haben: sie diente dem Paulus auf eben die Weise, wie Onesiphorus 2 Tim. 1, 18. wo wiederum eben dasselbe Wort gefunden wird <sup>1590</sup>). Cenchreen war ein Hafen von Corinth an der Ostseite nach Asien: es war noch einer an der westlichen Seite nach Italien zu, welcher Lechea hieß <sup>1591</sup>). Polus, Gill. Der Apostel empfiehlt diese Frau der Sorge und dem Wohlwollen der Römer. Sumpfrey.

3. Auf daß ihr sie in dem Herrn aufnehmet. Als eine getreue Jüngerinn Jesu Christi. Taylor. Daß ihr sie mit christlicher Liebe, um des Herrn willen, aufnehmet. Sumpfrey.

Wie es den Heiligen geziemet. So, wie es sich gebühret, heilige Menschen zu empfangen, oder so, wie es denen, welche Heilige zu seyn bekennen, einander zu empfangen, gebühret. Polus.

Und ihr beystehet, in was für Sache sie eurer nöthig haben möchte. Daß ihr der selben mit Rath und That beystehet. Was sie zu Rom zu verrichten gehabt, das zeigt sich nicht. Polus, Gill.

Denn sie ist eine Beschützerinn von vielen. Eine Sönnerrinn vieler Heiligen, die in Noth und Verlegenheit gewesen. Sie war für viele, und für den Apostel selbst insbesondere, gastfrey gewesen. Hieraus erhellet, daß sie eine ansehnliche Frau war: es war daher billig, daß die Gläubigen zu Rom ihr, die so vielen andern geholfen hatte, bestanden. Gill, Polus. *Προσάρτα*, eine Beschützerinn, scheint

hier

(1588) Vergl. 1 Tim. 3, 9. die Schriftsteller von diesem weiblichen Plegamate können in Fabricii Bibliotheca antiq. p. 452. gefunden werden. In der Kirchengeschichte des ersten Jahrhunderts wird gemeinlich davon gehandelt, zum Exempel von Basnage Ann. ad an. 35. Tom. I. 450. Bingham Or. eccl. L. II. c. 22. p. 341. seqq. und vielen andern.

(1589) Man mußte Leute haben, welche das weibliche Geschlecht bey der Taufe bedienten, ihnen die Grundlehren des Christentums beybrachten, für armer Witwen Versorgung Sorge trugen, kranker Weibspersonen pflegten u. s. w. Das konnte nach den Gewohnheiten der orientalischen zum Argwohn, und daher zur Entziehung des weiblichen Geschlechtes von dem Umgange mit Mannspersonen, geeigneten Völkern von Männern, nicht wol verrichtet werden; daher erwählet man fromme, ehrbare, in Jahren und Erfahrung stehende Weiber, theils Ehefrauen der Diaconen, theils Witfrauen, welche diese Dienste verrichteten, deren Lebenswandel unverdächtig, ihr Umgang ehrbar, ihre Erfahrung in der Lehre aber lauter und gründlich seyn mußte.

(1590) Das hat keinen andern Beweis, als daß diese Phöbe *προσάρτα* genennet wird, mit welchem Namen diejenigen benennet wurden, welche die Fremden auf- und sich ihrer annahmen, Suidas Tom. III. *προσάρτα*, p. 205. Harpocration Lex. v. *προσάρτα* p. 303. welches sonst Patronus und Patrona heißt, bes. Plutarchus in Romulo p. 25. Das haben aber auch dergleichen vermögliche Witfrauen thun können, welche dieses Diaconissenamt getragen haben, wovon man in der Geschichte Peregrini bey Luciano Tom. IV. p. m. 176. ein Exempel finden kann. Vergl. Wfsn. h. 1.

(1591) Vergl. die Anmerkungen zu Apq. 18, 18.

sie ist eine Beschützerin von vielen, auch von mir selbst, gewesen. 3. Grüßet die Priscilla und den Aquila, meine Mitarbeiter, in Christo Jesu. 4. Die für mein Leben ihren Hals gesetzt haben; welchen nicht allein ich danke, sondern auch alle Gemeinen

v. 3. Apg. 18, 2. 26.

Der

hier eine Wirthin zu bezeichnen: jedoch nicht in einer gemeinen Herberge: denn es waren keine solche Herbergen an diesen Oertern, wie bey uns; sondern ein gewisses Haus war der Ort zur Beherbergung und Speisung derer, die von der Gemeine, als ihre Gäste, aufgenommen wurden; und dafür sorgte sie. Hierauf kann das Wort *προσώρις* sehr wohl gezogen werden <sup>1592</sup>). Locke. Hieraus wollen einige schließen, sie sey keine Diaconissin, sondern eine Person, die den Aposteln, unter ihrem Amte zu predigen, von ihren Gütern dienete, gewesen: allein der Apostel führte keine solche Personen bey sich, ihm zu dienen, 1 Cor. 9, 5. 15. und es wird als eine erforderliche Eigenschaft an einer Diaconissin gesetzt, daß sie durch ihre Sorge und Gastfreihait vielen geholfen habe, 1 Tim. 5, 10. <sup>1593</sup>). Whitby.

B. 3. Grüßet die Priscilla und den Aquila etc. Nun grüßet der Apostel im Folgenden verschiedene Personen, mit Namen. Die ersten sind Priscilla und Aquila. Jene wird bisweilen Prisca genannt, 2 Tim. 4, 19. Aquila war ein Jude von Pontus, und von Handwerke ein Zeltmacher. Er war mit seiner Frauen, durch den Kaiser Claudius aus Rom vertrieben, worauf er mit ihr nach Corinth zog, und den Apostel Paulus antraf. Weil sie beyde von vielerley Handwerke waren: so arbeiteten sie zusammen, Sezele zu machen. Als der Apostel sich von dannen weggebab, giengt sie mit ihm und blieben bey ihm zu Ephesus, wo sie den Apollus fanden. Da dieser, ob er gleich ein beredter Mann und in den Schriften mächtig, dennoch in einigen Dingen noch unwissend war: so nahmen diese beyden ihn zu sich, und legten ihm den Weg Gottes genauer aus. Wenn sie den Apostel verlassen haben, das zeigt sich nicht: aber, es sey nun daß Claudius gestorben, oder daß der Befehl, nach welchem die Juden sich aus Rom begeben mußten, wieder aufgehoben worden war, oder nicht mehr in Betrachtung kam, sie waren wieder dahin zurückgekehret, und befanden sich daselbst, als Paulus diesen Brief schrieb. Polus, Gill. Man sieht aus dieser Stelle, daß dieses ausnehmende Paar nach Rom zurückgekehret war, als der Befehl, welcher sie unter des Claudius Regierung von dannen

vertrieben hatte, Apg. 18. von keiner Kraft mehr gewesen. Priscilla scheint eine sehr angesehene Frau und wahrscheinlich Weise von vielem Verstande gewesen zu seyn: wie nicht allein aus der Art, wie sie hier genannt wird, sondern auch aus der Erbauung, welche der beredte Apollus aus ihren Unterweisungen, neben dem Unterrichte von ihrem Manne bekam, erhellet <sup>1594</sup>). Doddridge.

Meine Mitarbeiter in Christo. In der Fortpflanzung des Evangelii nach ihrer Gelegenheit und ihrem Rufe. Ob sie gleich nicht öffentlich predigten, so beförderten sie doch das Evangelium auf vielerley Weise, durch besondere Gespräche und Unterweisungen; man sehe Apg. 18, 26. <sup>1595</sup>). Polus, Gill.

B. 4. Die für mein Leben ihren Hals gesetzt haben. Eine vergrößernde Art zu reden, welche bedeutet, daß sie so viel Eifer für den Apostel und seine Lehre gezeigt hatten, daß sie bereit geschienen, ihr Leben um seinetwillen zu lassen: oder daß sie sich oft der Gefahr ihres Lebens, zur Rettung des seinigen, bloß gestellt; man sehe Apg. 18, 12. 2 Tim. 4, 19. Zumpfrey, Wels. Dieses kann entweder in dem Aufftande, der zu Corinth wider den Paulus erwcket war, da die Juden ihn vor den Richterstuhl des Gallio schleppeten, und den Costanes, den Obersten der Synagoge, für ihm schlugen; oder in dem Auftruhre zu Ephesus, durch Demetrius und die Arbeitsleute, da Paulus und seine Mitgesellen in großer Gefahr waren, geschehen seyn: an diesen beyden Oertern und zu beyden Zeiten, waren diese Leute bey ihm, und werden sonder Zweifel, da sie sehr eifrig waren, wirksam gewesen seyn, den Apostel zu retten; welches er mit Dank erkennet, Apostk. 18, 12. c. 19, 23. Gill, Polus.

Welchen nicht allein ich danke, sondern auch alle Gemeinen der Heiden. Sonol für die Sorge, welche sie gegen ihn bezeigt, als für die Gefahr, der sie sich um seinetwillen bloß gestellt hatten. Der Apostel drückt sein Gefühl der Erkenntlichkeit dafür, und die Verpflichtung aller heidnischen Gemeinen zu eben solcher Dankbarkeit aus, weil ihnen allen gemeinschaftlich an seiner Arbeit und seinem Dienste gelegen war; er war der Apostel von ihnen allen: wie auch die

(1592) Das muß aus der 1590sten Anmerkung beurtheilet werden.

(1593) Sie sammleten auch wohl Almosen für die Fremden bey begüterten Personen, bes. Libanius Or. 16.

(1594) Der sel. Zeltner hat schon 1709 in einer academischen Abhandlung die Geschichte dieser Priscilla erklärt.

(1595) Es ist schon in der 1589sten Anmerkung erinnert worden, daß die Diaconi und Diaconissa die Anfänger in der christlichen Lehre unterrichtet haben.

der Heiden: 5. Grüßet auch die Gemeine in ihrem Hause. meinen Geliebten, welcher der Erstling von Achaja in Christo ist.

Grüßet den Epenetus, 6. Grüßet die Mariam,

die Erkenntlichkeit für die Hülfe und den Beystand derselben in der Fortsetzung des Werkes des Herrn, in allen Gemeinen der Heiden. **Gill.**

3. 5. Grüßet auch die Gemeine in ihrem Hause. Das Wort grüßet ist eingeschaltet, den Zustand vollkommen zu machen. Man findet eben denselben Gruß 1 Cor. 16, 19. und einen ähnlichen Col. 4, 15. Philen. v. 2. Durch die Gemeine in ihrem Hause wird insgemein ihre Familie oder Hausgenossenschaft verstanden, welche der Apostel, um der guten Einrichtung und der gottesdienstlichen Uebungen willen, die darinne gehalten wurden, eine Gemeine nennet. Durch die Gemeine (saget Sumphrey) muß eine Versammlung oder Zusammenkunft von Christen, welche sich versammelten, Gott öffentlich zu dienen, nicht eine abgesonderte Versammlung, sondern ein Theil der allgemeinen Versammlung, die überhaupt in der Lehre und in dem Gottesdienste einmüthig gestimmt war, verstanden werden. Jedoch dieses ist um der besondern Grüße willen an so viele Personen, als in den folgenden Versen noch vorkommen, nicht wahrscheinlich <sup>1590</sup> Polus, Whieby.

Grüßet den Epenetus, meinen Geliebten, welcher u. Eben dasselbe wird von der Hausgenossenschaft des Stephanas 1 Cor. 16, 15. gefaget. Die Meinung kann seyn, daß Epenetus die erste Person, und das Haus des Stephanas die erste Hausgenossenschaft gewesen, die den Glauben Christi in Achaja angenommen habe. Dieses war ein besonderes Lob: Gottes Seele begehrt frühe reife Frucht, Mich. 7, 1. Polus.

Der Erstling. Oder einer von den Erstlingen. Es ist wahrscheinlich, daß er zu eben derselben Zeit, mit Stephanas, welcher ebenfalls (1 Cor. 16, 15.) der Erstling von Achaja genannt wird, bekehret sey: denn es ist nicht notwendig, durch diesen ersten Aus-

druck den ersten Bekehrten zum christlichen Glauben zu verstehen. Es kann auch sehr wohl seyn, daß Epenetus einer von der glückseligen Hausgenossenschaft gewesen, welcher eben dieser Ehrenname gegeben wird. **Doddridge.** Ἀπαρχὴ τῆς Ἀχαιῶν, der Erstling von Achaja. So lesen **Chryostomus**, **Theodoretus**, **Decumenius**, **Theophylactus**, die syrische und die arabische Uebersetzung: aber die alexandrinische Handschrift, die äthiopische und die gemeine lateinische Uebersetzung, und meist alle lateinische Ausleger, lesen τῆς Ἀσῶν, der Erstling von Kleinasien. So liest auch **Origenes** über diese Stelle b, und **Hieronymus** über **Exech.** 43. c). Und diese Lesart wird für die beste gehalten: weil der Apostel 1 Cor. 16, 15. ausdrücklich saget: Stephanas sey der Erstling von Achaja gewesen, das ist, der erste Bekehrte zum Glauben dafelbst, Epenetus hingegen in Kleinasien; denn so wird die Redensart, der Erstling, von dem heiligen **Clemens** d) gebraucht <sup>1597</sup>. **Whieby**, **Dall**, **Edward**.

b) Vid. etiam **Hom.** 2. in **Nam.** fol. 109. **D.** et **G.**  
c) **Epist.** 1. ad **Cor.** sect. 42.

3. 6. Grüßet die Mariam, die viel für uns u. Anstatt für uns, haben einige Abschriften, für euch: und so lesen auch die gemeine lateinische, die syrische, die arabische und die äthiopische Uebersetzung. Es hat auch mehrere Schein, daß die Personen, für welche diese gute Frau so viel gearbeitet hatte, viel eher Gläubige zu Rom, wo sie ihren Aufenthalt hatte, als der Apostel und die Seinen, gewesen sind. Jedoch kann es gleichfalls seyn, wo sie ihn und seine Freunde angetroffen, und ihnen mit unermüdetem Eifer und edelmüthiger Mildthätigkeit gedienet; oder sie mit allen Nothwendigkeiten dieses Lebens versorget hatte. Sie kann vorher zu Corinth, zu Antiochien, oder an einem

(1596) Weil schon in der ersten Kirche sich die Christen besonders bey einem auß der Nachbarschaft, der Platz und Ansehen hatte, versammelten, des Gottesdienstes zu pflegen, woraus späterer Zeiten die Pfarrsprengel entsprossen zu seyn scheinen, **Ap. 2.** 46. c. 5. **h.** **Vitringa** de **vet. Synag.** L. I. p. 258. so ist nicht unwahrscheinlich, daß Paulus hier diese besondere Versammlung begrüßet habe. Denn 1 Cor. 16, 19. richtet er im Namen **Aquila** und **Priscilla** und der Gemeine in ihrem Hause einen besondern Gruß aus, wie er vorher von allen Gemeinen denselben ausgerichtet hatte. So kömmt es auch **Col. 4.** 15. vor. Dieser Gruß konnte unter den einzelnen Grüßen wohl stehen, weil er nicht von der ganzen corinthischen Kirche war.

(1597) **Wes. Bengel** h. 1. und **App.** p. 657. und **Gnom.** p. 617. der zwar die Lesart, **Asia** für **sicherer**, aber doch nicht gewiß hält. Wenigstens ist der Beweis, aus dem Namen Erstling, welchen hier **Epenetus** trägt, nicht richtig; denn er kam den Namen gar wohl tragen, weil er auch in gemeinschaftlichem Verstande von vielen, welche mit einander zuerst bekehret worden sind, genommen werden kann. Es muß also besser, ein Erstling, als der Erstling übersetzt werden, wie der Herr **D. Heumann** h. 1. wohl erinnert, welches **Doddridge** Aufmerksamkeit bestätiget. Daß dergleichen Worte, collective, verstanden werden, ist bekannt, und keine ungewöhnliche Bedeutung, wie der **sl. Baumgarten** h. 1. p. 302. meynete.

riam, die viel für uns gearbeitet hat.

7. Grüßet den Andronicus und Junias, meine Verwandten, und meine Mitgefangenen, welche unter den Aposteln berühmt sind, die auch vor mir in Christo gewesen.

8. Grüßet den Amplias, meinen Geliebten in dem Herrn.

9. Grüßet

nem andern Orte gewohnt haben <sup>1599</sup>). Gill, Polus.

B. 7. Grüßet den Andronicus und Junias, oder nach dem Englischen, Junia, meine u. Man muß Junias lesen. Einige meynen, diese Junias sey des Andronicus Frau gewesen <sup>1599</sup>): andere urtheilen, daß beyde Mannspersonen gewesen sind. Polus. Τῆς συγγενῆς μου, meine Verwandten. So nennet Paulus alle Juden, Röm. 9, 3. oder er nennet diese so, weil sie seine Blutsfreunde waren. Whitby, Polus.

Mitgefangenen. Ehe Paulus nach Rom gieng, war er manchmal im Gefängnisse gewesen, 2 Cor. 11, 23. ἐκράνας διόμα φυλάκας, siebenmal in Ketten, sagt Clemens e): und kann also leicht Mitgefangene gehabt haben. Whitby. Wir lesen Apg. 16, 23. daß er zu Philipp gefangen war, und es kann seyn, daß diese beyden da seine Mitgefangenen gewesen sind, denn wir lesen von mehreren Gefangenen daseibst, außer dem Paulus und Silas, v. 25. 26. Whitby, Polus.

e) Epist. ad Cor. sect. 5.

Welche unter den Aposteln berühmt sind. Das ist, sagen einige, Männer, die sehr unter ihnen geachtet wurden: ausnehmende Männer, sagen Chrysostomus und Theodoretus, nicht allein unter den Lehrern, sondern unter den Aposteln der Gemeinen. Denn diejenigen, welche in Aufrichtung der Gemeinen Mitarbeiter der Apostel waren, heißen Apostel (Abgesandten, nach der niederländischen Uebersetzung) der Gemeinen, 2 Cor. 8, 23. Phil. 2, 25. in welchem Verstande Barnabas in der Schrift, Apg. 14, 14. und Philippus der Diaconus von den Aiten f) Apostel genennet werden. Whitby, Polus. Einige haben geurtheilet, daß dieser Andronicus und Junias von den 70 Jüngern gewesen, wovon Luc. 10, 1. Meldung geschieht: andere, daß sie von den hundert und zwanzig Personen, wovon Apg. 1, 15. Erwähnung ge-

than wird, oder von denen, welche durch die erste Predigt des Petrus und der andern bekehret wurden, Apg. 2, 41. c. 4, 4. gewesen sind. Polus. Unter den Aposteln: Diodati ist der Meynung, das Wort Apostel bedeute hier Evangelisten, und der Verstand sey, daß diese Personen wohl bekannte Abgesandten der Gemeinen gewesen, 2 Cor. 8, 23. Phil. 2, 25. Allein, es kömmt mir mit dem Herrn Craddock ff) wahrscheinlicher vor, daß es einige von den ersten Bekehrten vor der Zerstreuung, welche durch den Märtyrertod des Stephanus verurtheilt war (Apg. 8, 2.) gewesen sind, die bey den Aposteln bekannt waren, und in Achtung stunden: und wo dieses so wäre, daß Paulus vormals in Bewegung gewesen war, sie zu verfolgen, und ihre Namen zuerst mit einer feindseligen Absicht, sie ins Verderben zu bringen, kennen gelernt hatte. Dr. Jenkins merket mit Recht an g), daß dieses Verzeichniß von Namen gar keinen Einwurf wider das Ansehen dieses Briefes ausmacht: denn dieses machte einen jeden von diesen Personen, die hier genennet sind, zu einem Zeugen, daß dieser Brief ächt ist; weil es glaublich, daß er einem jeden von ihnen gezeigt seyn wird. Doddridge. f) Vid. Coeler. not. in Constit. Apost. p. 165. : ff) Apokryphische Geschichte S. 43. g) Jenkins von der christlichen Religion Th. 2. S. 37.

Die auch vor mir in Christo gewesen. Sie waren früher bekehrt, als Paulus. Dieses war auch das Lob des Anasans, Apg. 21, 16. Polus.

B. 8. Grüßet den Amplias, meinen Geliebten in dem Herrn. Die gemeine lateinische Uebersetzung liest Ampliatus, und so auch die alexandrinische Handschrift und die äthiopische Uebersetzung <sup>1600</sup>). Einige sagen: dieser Mann sey Bischoff von Odysus gewesen: jedoch ob solches gegründet sey, das weiß ich nicht. Paulus hatte eine besondere Zuneigung zu ihm: und das nicht um etwas äußerlichen willen, als Verwandtschaft, Reichthümer, Ehre,

(1598) Paulus bestellet Grüße an diejenigen, welchen er wegen ihrer Liebedienste in seinem Amte verbunden war, das macht die, obnedem von den mehreren Handschriften unterstützte, Lesart *ἡμεῖς* wahrscheinlich.

(1599) Das letztere ist nicht wahrscheinlich, denn die beygesetzte Benennung der Mitgefangenen, eigentlicher Männer, als Weiber, anzeigt. Es ist auch nicht zu errathen, wie ein Weib unter den Aposteln in einem so bedeutend Ruf und Ansehen sollte gestanden haben, als diejenigen waren, welche sich von denselben zu Gehülfen in ihrem Apostelamt gebrauchten lassen, Phil. 2, 25. vergl. Saucer. Theol. Tom. I. p. 477.

(1600) Vermuthlich ist der darauf folgende griechische Artikel τῶν zu dem Namen Amplias gezogen, und damit auf lateinische Art von einigen Uebersetzern ausgedrückt worden. Die griechische Form dieser Namen pfleget auf *as* auszugehen, als: Junias, Olympas, Lamprias, Tryphänas u. d. gl. Doch waren auch dergleichen Namen gemeinlich aus andern zusammengesogen, zum Exempel Hermas aus Hermogenes, Patrobas aus Patrobius, Theudas aus Theodorus, Junias aus Junilius u. s. w. br. Ziller Onom. S. p. 680.

9. Grüßet den Urbanus, unsern Mitarbeiter in Christo, und den Stachys, meinen Geliebten. 10. Grüßet den Apelles, der in Christo bewähret ist. Grüßet diejenigen, die von des Aristobulus Hausgenossenschaft sind. 11. Grüßet den Herodion, der von meiner Verwandtschaft ist. Grüßet diejenigen, die von des Narcissus Hausgenossenschaft sind, diejenigen nämlich, die in dem Herrn sind. 12. Grüßet die Tryphena und Tryphosa,

re, Gelehrsamkeit ꝛc. sondern um des Herrn willen, und in so fern er in Christo war. Gill, Polus.

B. 9. Grüßet den Urbanus, unsern Mitarbeiter in Christo. Von diesem wird eben das gesagt, was von dem Aquila und der Priscilla v. 3. gesagt ist. Polus.

Und den Stachys, meinen Geliebten. Einige haben gemeynet, dieser sey der erste Bischoff von Constantinopel gewesen: sonder Zweifel war er eine Person von ausnehmenden Gaben, weil der Apostel ihn durch eine solche Beschreibung unterscheidet. Polus.

B. 10. Grüßet den Apelles, der in Christo bewähret ist. *ἀποστόλος*, bewähret, durch geduldiges Ertragen schwerer Unterdrückungen, saget Origenes: denn die Unterdrückung wirkt Geduld, und die Geduld *δοκιμῆς* Erfahrung, von unserer aufrichtigen Zuneigung zu demjenigen, um dessen willen wir leiden, Cap. 5, 4. Whitby.

Grüßet diejenigen, die von des Aristobulus Hausgenossenschaft sind. Das Wort Hausgenossenschaft findet sich im Griechischen nicht, sondern ist eingekohlet. Aristobulus selber wird nicht begrüßet; es sey nun, daß er schon todt, oder noch nicht zum Christlichen Glauben bekehrt gewesen <sup>1601</sup>. Polus. Die römische Kirche hat zum Gedächtnisse vieler Heiligen, die in diesem Capitel gemeldet werden, und von denen sie sagen, auf was für einen Grund, weiß ich nicht, daß sie Märtyrer gewesen sind, Tage geweiht h). Unter dieselben haben sie auch den Aristobulus und Narcissus gesetzt, ob sich gleich nicht zeigt, daß sie jemals Christen gewesen sind. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sie Personen von Ansehen gewesen, die ein jeder eine große Hausgenossenschaft von Sclaven gehabt haben: und weil einige davon Christen waren, hat der Apostel sie nicht vergessen wollen, so niedrig sie auch von Range waren, da er seine Brüder auf eine so feyerliche Weise Grüßet. Man sieht,

wie viele Aufmerksamkeit der Apostel auf ausländische Gemeinen gewandt, daß er die Namen, Umstände und Wohnplätze von so vielen zu der Zeit in Rom, gewußt hat. Doddridge.

h) Man sehe L'Enfant, Vorrede zu dem Briefe an die Römer, S. 6. 7.

B. 11. Grüßet den Herodion, der von meiner Verwandtschaft ist. Man sehe v. 7. Polus. Grüßet diejenigen, die von des Narcissus Hausgenossenschaft sind, diejenigen nämlich u. Einige meynen, dieser Narcissus sey eben dieselbe Person, wovon Suetonius i) und andre Schriftsteller k), als einem großen Günstlinge des Kaisers Claudius, und einem sehr reichen Manne, Erwähnung thun. Er selber wird nicht begrüßet. Wo er mit dem gedachten Günstlinge des Claudius einerley Person ist, so war er zu dieser Zeit schon todt; indem er durch die Agrippina, des Claudius Gemahlinn, auf eine jämmerliche Weise sein Leben gebracht <sup>1602</sup>, und wie es scheint, als ein geistloser Mensch gestorben war. Seine ganze Hausgenossenschaft wird nicht begrüßet; weil sie nicht alle bekehrt gewesen seyn werden: diejenigen allein werden begrüßet, die in dem Herrn waren. Gill, Polus. *Τῆς ὕρας ἐν Κεφύῃ*, die in dem Herrn waren. Aus diesen beyden Versen wird, nach der Meynung des Origenes über diese Stelle, bekräftiget, daß, wenn eine ganze Hausgenossenschaft bekehret war, der Apostel die Gemeine in einem solchen Hause Grüßet, wenn aber nicht, der Gruß an so viele, als von der Hausgenossenschaft in dem Herrn waren, gerichtet wird <sup>1603</sup>. Whitby.

i) *In vita Claud.* c. 28. k) Tacitus, Dio etc.

B. 12. Grüßet die Tryphena und Tryphosa, Frauen, die in dem Herrn arbeiten. Die Arbeit dieser Frauen wird sonder Zweifel in ihrer Bereitwilligkeit bestanden haben, die Sache des Herrn mit ihrem Gelde zu befördern, die Armen von den Gemeinen zu unterstützen, und die Diener des Evangelii

(1601) Das erste ist viel wahrscheinlicher: er mag ein reicher und vornehmer Mann gewesen seyn, der eine starke Familie von Knechten und Mägden hielt, worunter auch Christen waren. Wäre er schon todt gewesen, so würde dieselbe schwerlich bey einander geblieben seyn; war er aber lebend, so würde ihn Paulus unfehlbar haben grüßen lassen, wenn er ein Christ gewesen wäre.

(1602) Hieraus ist aber auch zu schließen, dieser müsse ein anderer Narcissus seyn, als Claudii Günstling. Denn dessen ganze Hausgenossenschaft wurde mit seinem gewalttamen Tode zerstüet.

(1603) Das bekräftiget die Nachsagung, daß Aristobulus und Narcissus keine Christen gewesen seyn, indem sie sonst nicht leicht unter ihrem Hausgesinde auch Heiden würden gehabt haben, von welchen die hie genannten Christen müssen ausgenommen werden.

phosa, Frauen die in dem Herrn arbeiten. Grüßet die Perſis, die geliebte Schwester, welche viel in dem Herrn gearbeitet hat. 13. Grüßet den Rufus, den Auserwählten in dem Herrn, und seine Mutter und die meinige. 14. Grüßet den Phlegon, Phelegon, Hermas, Patrobas, Hermes und die Brüder, die mit ihnen sind. 15. Grüßet den Philologus und Julias, Nereus und seine Schwester, und Olympas, und alle Heiligen, die mit ihnen sind. 16. Grüßet einander mit einem heiligen Kusse. Die Ge-

v. 16. 1 Cor. 16, 20. 2 Cor. 13, 12. 1 Theß. 5, 26. 1 Petr. 5, 14.

mei-

gellii zu versetzen: vielleicht auch darinne, daß sie besondere Ermahnungen und Unterweisungen zur Stärkung neubekehrter und anderer Christen gegeben. Gill Wels.

Grüßet die Perſis, die geliebte Schwester, welche viel in dem Herrn gearbeitet hat. Dieser Frauen giebt er noch einiges Lob mehr, indem er sie die geliebte Perſis nennet. Von den andern beyden sagt er, daß sie gearbeitet: aber von dieser, daß sie viel in dem Herrn gearbeitet hätte. Der syrische Scholiast sagt: sie sey die Frau des Rufus, der im folgenden Verse gemeldet wird. Polus, Gill.

B. 13. Grüßet den Rufus, den Auserwählten 1c. Er kann eben dieselbe Person seyn, wovon wir unter diesem Namen Marc. 15, 21. lesen. Polus. Τὸν ἐκλεκτὸν ἐν Κυρίῳ, den Auserwählten in dem Herrn; einen ausnehmenden Mann unter den Christen, wie wir sagen: einen auserlesenen Mann. Dieses bedeutet das Wort ἐκλεκτός oft, Ps. 78, 30. und die Auserlesenen Israels, τὰς ἐκλεκτάς, nicht derfällere. Eben so sind ἐκλεκτὰ μνηστῆρα auserlesene Gräber (oder Auswahl von Gräbern, nach der niederländischen Uebersetzung) 1 Mos. 23, 6. ἐκλεκτὰ τῶν δώρων auserlesene Gaben (oder Auswahl der Gelübde) 5 Mos. 12, 11. und ἄνδρες ἐκλεκτοὶ auserlesene Männer, Richt. 20, 16; man sehe Apg. 15, 5. 26. Whitby, Doddridge.

Und seine Mutter und die meinige. Des Rufus Mutter von Natur, und des Paulus Mutter durch gute Zuneigung für ihn. So wird die gesegnete Jungfrau die Mutter des Johannes genannt; man sehe Joh. 19, 27. Lindsay. Die meinige, die ich meine Mutter nennen mag, weil sie so viel Sorge für mich getragen hat. Wall.

B. 14. Grüßet den Phlegon, Phelegon, Hermas 1c. Origenes meynet, dieser Hermas sey der Verfasser des Buches, das Pastor oder der Hirte heißt, weil darinn gesagt wird, daß der Engel ihm in Gestalt eines Eschaffirten erschienen sey. Jedoch es ist kein anderer Beweis dafür, als daß die Namen gleich sind, und der Verfasser der Gesichte des gedachten Buches ein Römer war, wie dieser auch gewesen zu seyn scheint. Lindsay, Wall.

Calvinus und andere, haben mit Recht angemerkt, daß wenn Petrus zu dieser Zeit in Rom gewesen wäre, er gewiß genannt seyn würde: weil niemand unter allen hier genannten Personen mit ihm in gleicher Achtung und Würde stand. Und wenn er zu dieser Zeit nicht da gewesen ist: so fällt die ganze Ueberlieferung von den römischen Bischöfen, so wie die römische Kirche dieselbe angiebt, in dem vornehmsten Stücke von allen über einen Haufen <sup>1604 a)</sup> Doddridge, Wall.

Die Brüder, die mit ihnen sind. Die Christen, die ihre Hausgenossen sind, oder bey ihnen wohnen. Polus.

B. 15. Grüßet den Philologus und Julias, oder nach dem Englischen: Julia. Julia l) war ein Name einer Frauen, und wahrscheinlicher Weise war die hier gemeinte Person die Frau des Philologus. Polus, Gill.

l) Man sehe über viele von diesen Namen die Anmerkung über Luc. 10, 1.

Nereus und seine Schwester, und Olympas. Olympas war, wie man urtheilet, mehr der Name einer Mannsperson, als einer Frauensperson <sup>1604 b)</sup> Polus.

Und alle Heiligen, die mit ihnen sind. Die in ihren Hausgenossenschaften waren: man sehe v. 14. Es waren damals ohne Zweifel mehr Christen zu Rom: aber dieselben sind entweder nicht so ausnehmend, oder dem Apostel nicht bekannt gewesen. Polus. Man bemerke, daß Heiligen und christliche Brüder, Namen von einerley Bedeutung sind. Whitby.

B. 16. Grüßet einander mit einem heiligen Kusse. Zeiget eure brüderliche Zuneigung zu einander, jüdische und heidnische Christen, mit dem irdischen und gottseligen Kusse, der in unsern Zusammenkünften, als ein Zeichen christlicher Liebe, Einigkeit und Friedens, im Gebrauche ist. Taylor. In Ansehung des Liebeskusses muß angemerkt werden, 1) daß derselbe nach der Endigung des Gebethes vor der Verwaltung des heiligen Abendmahls geschah; so sagt Justin der Märtyrer ausdrücklich m): „Wenn die Gebethe geendigt sind, grüßen wir einander mit einem heiligen Kusse, und

„dann

(1604 a) Man vergleiche hiermit Calov h. l. p. 243.

(1604 b) Es ist der abgekürzte Name von Olympius, oder auch Olympiodorus.



meinen Christi grüßen euch. 17. Und ich bitte euch, Brüder, gebet Acht auf diejenigen, welche Zwietracht und Aergernisse wider die Lehre, die ihr von uns gelernt habet, anrich-

v. 17. Col. 2, 2. Tit. 3, 10. 2 Joh. v. 10.

„dann wird das Brodt und der Becher zu dem Vor-  
süßer gebracht: „2) daß dieses von den Männern  
besonders und von den Frauenspersonen eben so, ge-  
sehen zu seyn scheint <sup>1605</sup>, gleichwie es dem Anse-  
hen nach, wegen der abgeforderten Plätze für bey-  
derley Geschlecht in den Gemeinen oder Synagogen,  
so hat seyn müssen n). So heißt es in den aposto-  
lischen Verordnungen: „Wenn diese Dinge gesche-  
hen sind, lasset die Männer besonders, und die  
„Frauenspersonen besonders, einander mit einem  
„Kusse in dem Herrn grüßen o) ;, wiewol Orige-  
nes diesen Gebrauch den Mannsperjonen allein zu-  
zueignen scheint p). Whitty. Die Gewohnheit  
einander so zu grüßen, scheint aus den jüdischen Sy-  
nagogen genommen gewesen zu seyn, und so keusch  
und vorsichtig sie auch eingerichtet war, dennoch zu  
Unordnungen und ungeziemenden Handlungen, in  
den christlichen Versammlungen Anlaß gegeben zu  
haben: wesswegen dieselbe schon ganz früh abgeschafft  
zu seyn scheint. Doddridge.

m) Apol. 2. p. 97. n) Cypriat. Apol. lib. 2. cap. 57.  
p. 203. Philo de vita contemp. p. 691. F. o) Vid.  
Cotelers. not. in lib. 2. cap. 57. p) In locum.

Die Gemeinen Christi grüßen euch. Die la-  
zeinsische, syrische, arabische und äthiopische Ueber-  
setzung lesen: alle Gemeinen, das ist, in Griechen-  
land, oder da herum, wo der Apostel sich ist be-

fund, und die darum wußten, daß er an diese Ge-  
meine schrieb <sup>1605</sup>. Gill, Polus.

W. 17. Und ich bitte euch, Brüder, gebet  
Acht auf diejenigen :c. Es ist wahrscheinlich,  
daß er solche Leute aus den Juden meynet, welche  
auf die Nothwendigkeit der Beschneidung und auf  
die Beobachtung der feyerlichen Gebräuche des mo-  
saischen Gesetzes, als zur Seligkeit für die Heiden  
nothwendig, drangen <sup>1607</sup>. Er will, daß sie auf  
solche Leute Acht geben sollen. Das Wort bedeutet,  
wie ein Wächter auf einem Thurme Achtung geben,  
einen Feind zu entdecken, welches mit großer Aufmerk-  
samkeit geschieht. Lindsay. Der Apostel hatte  
sie vorher ernstlich vor Spaltungen gewarnt: nun  
gibt er ihnen den bequemsten Weg, denselben vorzu-  
beugen, an die Hand. Es war dieser, daß derjeni-  
ge, welcher herumginge, einer Partey zu rathen,  
sich von der andern abzufondern, der erste seyn müß-  
te, der von beeden gemieden, oder von der Gemeine  
abgesondert würde. Wall. Durch Aergernisse  
verstehen die griechischen Scholasten Ketzererey:  
da doch dieses Wort, das ganze neue Testament  
hindurch viel eher solche Handlungen zu bezeichnen  
scheint, welche Gelegenheit geben, daß andere strau-  
scheln, und von dem christlichen Glauben fallen.  
Whitty.

### Wider

(1605) Wasnaga Ann. a. 56. §. 6. vermuthet das Gegentheil. Allein, sowol die Vorsichtigkeit der  
Christen, denen die draussen sind, kein Aergerniß zu geben, als auch der in den Versammlungen aus den Sy-  
nagogen beybehaltende Unterschied der Stellen und Orte der Männer und Weiber, machen doch wahrschein-  
lich, daß nur jedes Geschlecht sich unter einander geküßet habe, die Sache muß in der Kirchengeschichte unter-  
sucht, und von denen, welche von den Küssen der Alten geschrieben haben, erlernt werden. Die Sache war  
damals nicht anstößig, weil sie unter den gesittetsten Völkern üblich waren, so bald sie anstößig worden, kam sie  
in Abgang.

(1606) Es ist nicht sonderlich wahrscheinlich, daß Paulus allen Gemeinen in Griechenland, oder doch  
am Corinth herum, sollte zu wissen gethan haben, daß er nach Rom schreibe, und es ist der Sache gemä-  
ßer, es von den besondern Gemeinen in den corinthischen Häusern, wo man gottesdienstliche Versammlungen  
hielt, zu verstehen.

(1607) Es ist wahrscheinlicher, daß Paulus solche Leute verstanden habe, welche schädliche moralische  
Grundsätze den Leuten beygebracht haben, durch welche die Lehre von der christlichen Freyheit, welche Pau-  
lus vom Cap. 14. befestiget hatte, auf Muthwillen und zum Verderben der Seelen gezogen worden, denn  
die Apostel bezeichnen sie ausdrücklich als Bauchdiener und Wollustseker, welche die christliche Sittenlehre so  
eintrübeten, daß dem Bauche, das ist, dem fleischlichen Wollüsten, und dem bequemern Christenthume, kein  
Abbruch geschehen möchte. Es waren demnach practische Ketzer, wie sie der herr Zeumann h. l. p. 659.  
mit Recht nennet, aber solche, welche nicht nur mit einem wollüstigen Exempel, sondern auch mit bösen  
Lehrsätzen, und einer theoretischen Wollustslehre, die Seelen verführten; den ernstlichen Grundlehren wider-  
sprachen, dadurch Spaltungen und Parteyen machten, und dadurch unsuldige aber einfältige Seelen, welche  
dieses Uebel nicht merketen, und jedermann für so unschädlich hielten, wie sie waren (*ἀνάνθεις*) verführten,  
weil diese schöne Sittenlehre gelinde und dem Fleische schmeichelnd lautete, welches der Apostel durch *Χειρο-  
λογίαν* und *ἐυλογία* andeutet.

richten; und weicht von denselben ab. 18. Denn solche dienen unserm Herrn Jesu Christo nicht, sondern ihrem Bauche; und verleiten durch schönes Reden und Preisen die Herzen der Einfältigen. 19. Denn euer Gehorsam ist zu aller Wissenschaft gekommen.

v. 17. Matth. 18, 17. 2 Thess. 3, 6. 2 Tim. 3, 5. v. 18. Phil. 3, 19. Ezech. 13, 18.

men.

Wider die Lehre, die ihr von mir gelernt habet. Von denen, die euch zuerst zum Glauben bekehret haben. Es ist, als ob er sagte: ihr seyd in der wahren Lehre Christi unterwiesen: aber es giebt einige, die euch eine andere Lehre, der reinen und apostolischen Lehre zuwider, oder neben derselben, einzutragen suchen, und so Trennungen und Spaltungen unter euch verursachen. Polus.

Und weicht von denselben ab. Dergleichen Rath wird 2 Thess. 3, 6: 14. 1 Tim. 6, 3. 4. 5. 2 Tim. 3, 5. Tit. 3, 10. 2 Joh. v. 10. gegeben. Die Meynung ist, die Gemeine sollte dieselben auswerfen, und alle wohlgesinnte Christen sollten sich von ihnen entfernt halten, und ihre Freundschaft meiden, damit sie beschämt werden möchten. Polus.

Nach eins, meine Brüder (will der Apostel sagen) ich bitte euch ernstlich, daß ihr ein wachsames Auge auf diejenigen habet, die Zwietracht unter euch erwecken, und schwachen Gemüthern einen Widerwillen wider den Glauben des Evangelii bebringen, indem sie wider die Lehre der Liebe, des Friedens und der Einigkeit in den Gesinnungen, worinne ihr, als einer Sache, die dem Evangelio wesentlich eigen ist, und zu der Eigenschaft eines wahren Christen gehöret, unterwiesen seyd, handeln: und daß ihr den freundschaftlichen Umgang mit solchen Leuten meidet. Taylor.

V. 18. Denn solche dienen unserm Herrn Jesu Christo nicht etc. Indem sie der Verfolgung auszuweichen suchten, welche von Juden und Heiden über die Christen kam, da die Heiden inzwischen das Judenthum ertrugen. Lindsay. Ob sie gleich dem Herrn Jesu zu dienen vorwandten, und sich für seine Diener ausgaben: so suchten sie doch nur ihre eigene Bequemlichkeit und ihren eigenen Vortheil. Man findet mehrere Beschreibung von solchen Personen Phil. 3, 19. 1 Tim. 6, 5. Tit. 1, 11. 2 Petr. 2, 3. Polus.

Solche etc. Das ist, die Gnostiker, sagt Dr. Hammond, auf welche sich diese Beschreibung in der That nicht übel schicket <sup>1608 a</sup>. Aber Theodoretus sagt: er bezeichnet mit diesen Worten die üblen Vertheidiger des Gesetzes, oder solche Leute, welche die Beschneidung und Wahrnehmung des Gesetzes als zur Seligkeit für die Heiden nothwendig, predigten. Er meynet die Juden, sagen Chry-

stomus, Eucumenius und Theophylactus: denn diese beschuldiget er beständig der Liebe zu dem Bauche. Es ist auch gewiß, daß diese Menschen Spaltungen und Trennungen von andern, als unreinen und solchen Leuten, mit denen man nicht umgehen dürfte, machten, 1 Aposg. 11, 3. Galat. 2, 12. 13. Argernisse gaben, indem sie die Seelen der Heiden bezuntuhigten oder zercütteten, Aposg. 11, 24. die Gnade Gottes zunichte machten, Galat. 2, 21. und verursachten, daß die Menschen von der Gnade fielen, Gal. 5, 2. 4. Whitby.

Und verleiten durch schönes Reden und Preisen die Herzen der Einfältigen. Sie thaten dieses *ἐν λόγῳ κολακίας*, mit schmeichlerischen Worten, 1 Thess. 2, 5. und so, daß sie nicht Christo, sondern ihrem Bauche dienten, Phil. 3, 19. indem sie dieses unfaulen Gewinnes willen thaten, Tit. 1, 10. 11. Hieraus erhellet wohl, daß man keinen Grund hat, dieses auf die Gnostiker zu ziehen, oder von der Meynung der Alten in Ansehung der Personen, auf welche hier gesehen wird, abzuweichen. Whitby. Die Herzen der Einfältigen: *ἀπείρων*, Einfältigen. Das Wort *ἀπείρων* bey den 70 Dolmetschern kömmt mit dem Hebräischen *טון*, aufrichtig, überein, Hiob 8, 20. Ps. 25, 21. Spr. 13, 6. und das Wort *ἀπείρων* ist bey ihnen so viel, als im Hebräischen *נכח*, Aufrichtigkeit, Hiob 27, 5. c. 31, 6. Ps. 7, 9. 26, 11. 12. Und so scheint es hier Leute von aufrichtigen und ehrlichen Herzen zu bedeuten. Whitby, Polus. Denn solche Menschen, ihr wiisset, was für Leute ich meyne, thun der christlichen Sache keinen Dienst, sondern ihren eigenen Lüste und besondern Angelegenheiten: und ihre schönen Absichten zu bedecken, gebrauchen sie schöne und angenehme Vorwendungen, die Wohlmeynenden, und die sich nichts Böses versehen, zu verleiten. Taylor.

V. 19. Denn euer Gehorsam ist zu aller Wissenschaft gekommen. Das ist, wie die arabische und äthiopische Uebersetzung es ausdrücken, das Gerücht von ihrem Gehorsame des Glaubens wäre überall ausgebreitet, und würde allenthalben mit Lobe gemeldet. Und dieses bringt der Apostel als einen Bewegungsgrund bey, sich vor den falschen Lehrern zu hüten: weil es sehr zu ihrer Schande gereichen würde, nach dem allen von der Lehre, welcher sie gehor-

sam

(1608 a) Gnostische Kezeren hier verstehen wollen, ist wider die Umstände des Ortes; indem nicht erweislich ist, daß dieselbige um diese Zeit, da sie eben in Orient in ihrer Geburt waren, schon sollten in Rom bekannt gewesen seyn, wie etwa zu Colossen, wo der Apostel deswegen Cap. 2. eine Erinnerung zu thun für nöthig befunden hatte.

men. Ich erfreue mich dann eurenthalben: und ich will, daß ihr im Guten weise, jedoch im Bösen unschuldig seyd. 20. Und der Gott des Friedens wird den Satan geschwinde unter eure Füße zermalmen. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch.

v. 19. Matth. 10, 16. 1 Cor. 14, 20.

sam gewesen, abzufallen. Gill. Was euch betrifft, so ist eure willige Annehmung des Evangelii und eure Gleichförmigkeit mit demselben allenthalben bey denen, welchen diese Dinge zu Herzen gehen, bekannt. Man sehe eben dasselbe Cap. 1, 8. 1 Thess. 1, 8. Polus.

Ich erfreue mich dann eurenthalben. Ich erfreue mich über eure gute Gesinnung und Folgsamkeit, und sage dieses nicht, euch zu beschuldigen, sondern euch zu warnen. Polus. Er erfreuete sich, daß sie mit einem so vollkommenen Herzen das Evangelium angenommen hatten: so daß ihr Lob durch alle Gemeinen Christi ausgegangen war. Gill.

Und ich will, daß ihr im Guten weise, jedoch im Bösen unschuldig seyd. Hiemit scheint auf die Worte Christi Matth. 10, 16. gesehen zu werden. Der Apostel will sagen, daß, ob es gleich mit ihnen so bewandt wäre, daß er sich in ihrer herzlichen Aufrichtigkeit des Gehorsams erfreuete, es dennoch mit ihnen nicht gänzlich außer aller Gefahr wäre: und daß er daher Grund hätte, zu wünschen, daß sie auf ihrer Huth seyn, und sich mit Klugheit vor allen bösen Lehren und Grundfäßen, welche sie unversehens zu bösen Handlungen verführen könnten, in Acht nehmen möchten. Gill. Er will, daß sie so aufrichtig seyn sollen, andere nicht zu betrügen: und so klug, nicht betrogen zu werden. Polus.

B. 20. Und der Gott des Friedens wird den Satan geschwinde u. c. Einige lesen dieses als einen Wunsch, oder ein Gebeth, daß der Gott des Friedens = = = zermalme; wie die gemeine lateinische, die syrische und die äthiopische Uebersetzung, nebst der alexandrinischen Handschrift: andere aber, wie die englischen Uebersetzer, als eine Verheißung, oder als eine Bezeugung des Vertrauens und der Hoffnung des Apostels in dieser Sache <sup>(1608 b)</sup>. Gill. Die Benennung, Gott des Friedens, hat der Apostel auch Cap. 15, 33. gebraucht. Das Wort, zerschmettern oder zermalmen, bedeutet eine Zermalmung durch Zerretzen, und bezeichnet den Sieg, den der Herr seinem Volke über den Satan und alle böse Werkzeuge desselben, welche sein Volk uneinig machen, verleiten, oder unterdrücken, verleiht. Die Verheißung ist, daß sie ihn und diese Werkzeuge überwinden werden. Diese Verheißung hat deutlich ihr

Absehen auf die erste große Verheißung, 1 Mos. 3, 15. Geschwinde: oder in kurzer Zeit. Einige ziehen dieses auf den Tag des Gerichts: andere auf die Zeiten Constantins, welcher die Abgötterey überwand; und meynen, es sey nicht allein eine Verheißung, sondern auch eine Weissagung von der Zerschlagung des römischen Reichs. Es sind auch einige, welche glauben, der Apostel wolle hier die Römer trösten, indem er sage, es würden die Uneinigkeiten, welche durch die Bosheit und List des Satans unter ihnen entstanden wären, in kurzem beygelegt und gehoben seyn; welches theils durch diesen Brief, theils durch die Arbeit des Apostels, nachher unter ihnen, geschehen würde. Polus. Diese Worte können entweder mit Beziehung auf den Zusammenhang verstanden werden; und dann werden durch den Satan die Verfälscher und falschen Lehrer, vor denen sie der Apostel in den vorhergehenden Versen gewarnt hatte, bezeichnet werden, als welche Gott zermalmen würde: oder man kann sie schlechterdings für sich nehmen; und dann wird dadurch ein Sieg verheißt. Der Urheber dieses Sieges ist der Gott des Friedens: der Feind ist der Satan; die Art des Sieges, Zermalmung; und die Zeit wann, geschwinde oder in kurzem. Lindsay. Durch den Satan kann man die verfolgenden Juden und eifrigen Verfechter der Wahrnehmung des Gesetzes verstehen <sup>(1609)</sup>, welche 2 Cor. 11, 15. c. 12, 7. Voten und Diener des Satans genannt werdet. Die Verfolgungen durch diese Menschen werden dem Satan zugeschrieben: weil dieser sie dazu aufbringt und verhehet, 1 Thess. 3, 5. Offenb. 2, 9. 10. Und so wird die Zermalmung derselben durch Gott anzeigen, daß er durch die Vermittlung Jerusalems, und dieser Betrüger mit derselben zugleich, ihre Macht zu verführen und zu verfolgen aufheben würde. Whitby, Locke.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch. Amen. Cap. 15, 33. hatte er gesagt, der Gott des Friedens sey mit euch: hier sagt er, die Gnade Jesu Christi sey mit euch. Er hatte schon mehr als einmal den Brief abgetrochen: aber er füget darauf noch wieder einige Dinge bey, wie man im Briefschreiben oft thut. Diesen Gruß pflegte er am Ende eines jeden Briefes mit seiner eigenen

(1608 b) Die erste Lesart ist richtiger, und der bekräftigenden Absicht des Apostels gemäßer; die andere bey den Griechen üblicher, und da war es leicht, aus einem  $\alpha$  ein  $\omega$  zu machen.

(1609) Alle die apostolische Lehre und Heilsordnung verkehrende fleischliche Schwäger, womit der Satan jederzeit die Kirche Gottes zu bestürmen bemühet gewesen ist.

euch. Amen. 21. Euch grüßen Timotheus, mein Mitarbeiter, und Lucius, und Jason, und Sosipater, meine Blutsverwandten. 22. Ich Tertius, der den Brief geschrieben habe, grüße euch in dem Herrn. 23. Euch grüßet Gajus, mein und der ganzen Gemein-

v. 21. Apg. 16, 1. Phil. 2, 19. Col. 1, 1. 1 Thess. 3, 2. 1 Tim. 1, 2. Apg. 13, 1. c. 17, 5. c. 20, 4. M

genen Hand zu schreiben, 2 Thess. 3, 17. Eben derselbe Wunsch wird v. 24. noch einmal wiederholet. Er giebt damit die Nothwendigkeit der Gnade Christi zu erkennen, und bittet unaufhörlich wieder um dieselbe. Polus.

V. 21. Euch grüßen Timotheus, mein Mitarbeiter. Nun folgen einige Grüße von den Freunden und Mitgesellen des Apostels. Man kann sich die Sache so vorstellen, daß, als dieser Brief geschlossen werden sollte, seine Freunde, welche dabey gegenwärtig waren, gesagt haben werden, der eine vorher, der andere hernach: vermelde auch meinen christlichen Gruß an unsere werthen Freunde zu Rom. Timotheus ist hier der erste: und diesen nennet er seinen Mitarbeiter; nämlich in der Verkündigung und Ausbreitung des Evangelii. Man sieht hieraus die Demuth des Apostels, daß er einem jungen Menschen einen solchen Ehrentitel giebt. Dieser ist eben dergleichen, an den er nachher zweien Briefe geschrieben hat. Man kann Apg. 16. und in andern Stellen, mehr von ihm lesen. Gilt, Polus.

Und Lucius. Origenes und andere sind der Meynung, dieser sey der Evangelist Lucas gewesen, welcher ein beständiger Mitgeselle des Paulus, und auch zu dieser Zeit bey ihm war, wie man aus Apg. 20, 5. sehen kann: und derselbe werde hier nach der römischen Mundart Lucius genannt. Andere meynen, es sey Lucius von Cyrene gewesen, wovon man Apg. 13, 1. liest <sup>1610</sup>. Polus, Gilt.

Und Jason. Dieser war des Paulus Hauswirth zu Thessalonich, Apg. 17, 5. 7. eben derselbe, wie einige meynen, welcher Apg. 20, 4. Secundus genannt werde: so daß der eine ein hebräischer, der andere ein griechischer, Name sey. Polus, Gilt.

Und Sosipater. Eben derselbe, welcher Apg. 20, 4. Sopater von Berea heißt. Polus, Gilt.

Meine Blutsverwandten, oder nach dem Englischen, Verwandten: beydes nach dem Fleische und nach dem Geiste. Alle werden unter den 70 Jüngern gemeldet; man sehe v. 7. Polus, Gilt. Weil aus Apg. 20, 4. erhellet, daß Sosipater bey dem Paulus war, als er im 38ten Jahre in Griechenland reisetete: so kann dieses zur Bestimmung dienen, die Zeit, da die-

ser Brief geschrieben ist, in dieses Jahr zu setzen. Doddridge.

V. 22. Ich Tertius, der den Brief geschrieben habe &c. Es kann seyn, daß diese Person ein Römer gewesen ist; der Name ist lateinisch; wie denn die Namen, Secundus, Tertius, Quartus, Quintus &c. gemeine Namen bey den Römern waren: es wäre dann, daß man gedächte, wie einige, er sey einerley Person mit Silas, welcher ein beständiger Mitgeselle des Apostels war; und das hebräische Wort *ter* ist eben so viel, als Tertius <sup>1611</sup>. Er wird mit unter die Zahl der siebenzig Jünger gesetzt. Jedoch, wer er auch gewesen seyn mag, er war ein Amanuensis des Apostels, und schrieb diesen Brief entweder aus dem Munde des Apostels, wie Baruch aus dem Munde des Jeremias, Jer. 36, 18. oder aus einem kurzen Aufsatze, oder so, daß er eine Handschrift des Apostels ins Reine schrieb. Er vermeldet den Römern seinen Gruß, indem er ihnen Heil von dem Herrn wünschet. Gilt, Lindsay. Der Apostel Paulus scheint selber keine große Fertigkeit, mit griechischen Buchstaben zu schreiben, gehabt zu haben, Gal. 6, 11. Man vergleiche 1 Cor. 16, 21. Er bediente sich also der Hand des Silas, oder wie sein Name im Lateinischen lautet, Tertius: dieser schrieb, was der Apostel ihm vortragte; und ich will wohl zu bedenken geben, ob nicht einige von den verwirckelten und ungeschlossenen Reden, die wir in diesem Briefe finden, von dieser Art durch einen Amanuensis zu schreiben, hergeleitet werden müssen. Diejenigen, welche durch mannichfaltige Geschäfte gedrängter werden, andern etwas in die Feder zu geben, werden diese Anmerkung nicht fremd oder unwahrscheinlich finden. Doddridge.

V. 23. Euch grüßet Gajus, mein und der ganzen Gemeine Hauswirth. Wir lesen von mehr als einem Gajus. Es war ein Gajus von Macedonien, von welchem wir Apg. 19, 29. lesen. Es war ein Gajus von Derben, wovon wir Apg. 20, 4. lesen, und der wahrscheinlich Weise eben derselbe ist, der hier gemeinet wird. Es war noch ein Gajus, den Paulus zu Corinth getauft hatte, 1 Cor. 1, 14. und noch einer, an welchen der heilige Johanne

(1610) Der kann aber nicht wohl Pauli *οικονομος* genennet werden; denn er war aus Africa gebürtig, Paulus aber aus Kleinasien, und also nicht dessen Landsmann. Vergl. Apg. 13, 1.

(1611) Diese Meynung ist sehr gezwungen, und daher unwahrscheinlich. Denn es kann nicht bewiesen werden, daß das hebräische Zahlwort *ter*, drey, als ein eigener Name gebraucht worden sey, wie bey den Römern das Wort, Tertius, wovon Heumann h. l. p. 663. 664. etliche Exempel angeführt hat. So ist auch nicht erwiesen, daß der Name Silas von Chaldisch herkomme, da es allem Ansehen nach ein abgekürzter Name von Silvanus ist. Dieser Tertius mag in Rom, als ein Lateiner, wohl bekannt gewesen seyn.

ne Hauswirth. Euch grüßet Erastus, der Rentmeister der Stadt, und der Bruder Quartus. 24. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch allen. Amen.

25. Demjenigen nun, der da mächtig ist, euch zu besetzigen, nach meinem Evangelio, und

v. 23. Apg. 19, 22. 2 Tim. 4, 20. v. 25. Ephes. 3, 20.

nes seinen dritten Brief geschrieben hat. Ob nun einige von diesen eben dieselben, oder ob sie alle besondere Personen gewesen sind, das ist ungewiß. Von diesem hier wird gesagt, daß er den Apostel und alle Fremden, die dahin zogen, beherberget habe: und eben dieselbe Gastfretheit wird auch dem Gajus, an welchem der heilige Johannes schrieb, 3 Joh. v. 5. 6. zu geeignet. Polus, Gill. Der Grund, warum dieser Gajus hier ein Hauswirth der ganzen Gemeinde genannt wird, ist nicht sonderlich, weil er Werk davon machte, Fremde zu beherbergen, als vielmehr, weil die Christen, welche zu dieser Zeit der Verfolgung keine Freiheit hatten, öffentliche Kirchen zu haben, sich in seinem Hause zum öffentlichen Gottesdienste versammelten: wie Grotius und andere nachmachen. Lindsay.

Euch grüßet Erastus, der Rentmeister der Stadt: welcher die Aufsicht über die Schatzkammer der Stadt hatte. Die Stadt, woraus der Apostel diesen Brief geschrieben, war Corinth <sup>1612 a</sup>. Es wird 2 Tim. 4, 20. vom Erastus gesagt, er sey zu Corinth geblieben: der Wahrscheinlichkeit nach, um seiner Verdienung wahrzunehmen. Wir finden gleichwohl Apg. 19, 22. daß er eüret von denen war, die dem Apostel dienten, und von ihm hier und dorthin geschickt wurde: welches sich mit seinem Rentmeisteramt von einer so großen Stadt nicht in Uebereinstimmung bringen läßt. Daher sind einige der Meinung, er werde so genannt: weil dieses in vorigen Zeiten sein Amt gewesen wäre <sup>1612 b</sup>. So wird Abigail 2 Sam. 3, 3. Tabals Weib genannt, weil sie es vormals gewesen war. Polus.

Und der Bruder Quartus. Und so grüßet euch auch ein gewisser Quartus, der, wo ihr ihn etwa nicht besonders kennen möget, ein Bruder in Christo ist, dessen Namen ich würdig achte, hier beizufügen. Doddridge. Quartus wird auch unter die siebenzig Jünger gerechnet; man sehe die Anmerkungen über Luc. 10, 1. Gill.

B. 24. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch allen. Amen. Ich wiederhole

mein herzlichtes Gebeth, daß die Huld und der Segen unsers Herrn Jesu Christi mit euch allen seyn möge. Taylor. Der Apostel verhält sich als ein väterlicher Vater, der seinen Kindern ein und abermal Lebewohl sagt, und, weil er schwer von ihnen scheiden kann, das eine und das andere mal sein Gespräch vor neuem wieder anfängt. Polus.

B. 25. Demjenigen nun, der da mächtig ist, euch zu besetzigen. Diese Lobfagung findet man in vielen Handschriften am Ende des 14ten Capitels, und in der alexandrinischen sowohl da, als auch hier. Hieronymus jaget, Marcion habe die beyden letzten Capitel verworfen, weil sie mit seiner Meinung stritten: und Herr Torton Knatchbull mutmaßet, ein rechtgläubiger Christ habe, um dem Vermuthen vorzubeugen, als ob der Brief sich mit dem 14ten Capitel endigte, dieselben da weggenommen und hieselbe gesetzt, wohin sie seiner Meinung nach gehörten. D. Mill ist auch eben derselben Gedanken, und meynet, daß die beyden letzten Capitel dem Briefe als eine Nachschrift beygefüget sind, weil der Apostel noch Zeit hatte, ehe derselbe abgeschicket wurde. Alle andere Briefe des Paulus endigen mit einem Segenswunsche <sup>1613</sup>. Doddridge, Wels. Demjenigen nun, der da mächtig ist: und den Willen hat, diese Macht ins Werk zu richten; man sehe Cap. 14, 1. Whitby. Der Apostel beschließt alles mit einer vortrefflichen Lobfagung, worinn er erst eine Beschreibung von Gott giebt, und dann ihm ewige Herrlichkeit zuignet. Er umschreibt Gott durch zwo von seinen Eigenschaften oder Vollkommenheiten. Die erste davon ist seine Macht: der da mächtig ist, euch zu besetzigen, das ist, in der Gnade und Wahrheit zu besetzigen; euch zu behüten, daß ihr nicht in Sünde oder Irrthum fallet. Die Schrift eignet erst unsere Befestigung Gott zu; man sehe 1 Thess. 3, 13. 2 Thess. 2, 17. c. 3, 3. 1 Petr. 5, 10. Unsere Befestigung wird ferner durch die wirkende Ursache erklärt, welche das Evangelium ist. Hiervon werden wiederum verschiedene Dinge gesagt. Er nennet es sein

(1612 a) Nach unserer Art zu reden, der Stadtschreiber, welcher bey den Römern Arcarius hieß: er ist vom Rentmeister, der Praefectus oder Quaestor aeraarii genennet wurde, unterschieden. Des, die vom Herrn Heumann h. I. genannten Schriftsteller.

(1612 b) Vielleicht hat er es nur auf eine Zeitlang zu verwalten gehabt, oder aber bey seiner Befehrung niedergelegt, um der Sache Gottes besser dienen zu können.

(1613) Es ist glaublicher, daß man diesen Segenswunsch von hier dem 14. Capitel angellicket, als von dorthin hieher versetzt hat, und des Herrn Heumanns Vermuthung, Bibl. Brem. cl. IV. p. 295. und Nou. syll. p. 103. wahrscheinlich, Paulus habe die drey letzten Verse, nachdem der Schreiber Tertius schon seinen Crucß hingesezt hatte, mit eigener Hand beygeschreiben.

der Predigt Jesu Christi, nach der Offenbarung des Geheimnisses, das von den Zeiten

ϩ. 25. Ephes. 1, 9. c. 3, 9. Col. 1, 26. 2 Tim. 1, 10. Tit. 1, 2. 1 Petr. 1, 20.

Der

Evangelium: weil er der Prediger desselben war; man sehe Cap. 2, 16. Polus.

**Nach meinem Evangelio, und der Predigt Jesu Christi.** Er nennet es die Predigt Jesu Christi, welches entweder thätig (active), für die Predigt unterm Herrn selbst; wie die Lehre der Seligkeit, Hebr. 2, 3. das Wort, welches durch unsern Herrn gesprochen ist, genannt wird; man sehe Matth. 4, 23. c. 9, 35. oder lieber leidend (passive), für das Evangelium, das in Absicht auf Jesum Christum verkündigt ward, genommen werden kann; man sehe Cap. 1, 3. Polus. Beyde diese Ausdrücke, sagen die Kirchenväter, sind von eben derselben Bedeutung: das Evangelium, welches der Apostel verkündigte, war einerley mit demjenigen, das Christus gepredigt hatte, da er auf Erden gewesen war; und die Apostel überlieferten, nach seiner Himmelfahrt, da sie in seinem Namen, durch sein Ansehen, und durch den Beystand seines Geistes, predigten, seine Geheße und Lehre, und nicht ihre eigene. **Whiteby.** Mein Evangelium. Der Apostel würde einen solchen Ausdruck, wie dieser ist, nicht gebraucht haben, ohne damit anzuzeigen zu wollen, daß dasjenige, was er verkündigte, etwas anders in sich begriffe, als was von andern gepredigt war; und das war das Geheimniß, wie er es durchgehends nennet, von Gottes Voriage, die Heiden, ohne Unterwerfung unter die Beschneidung, oder unter das Geheße des Moses, zu seinem Volke unter dem Messias anzunehmen. Dieses ist das, was er hier τὸ κρυπτόν Ἰησοῦ Χριστοῦ nennet: denn ohne dieses, urtheilte er, würde Christus den Heiden nicht so gepredigt, wie es seyn mußte. Darum nennet er es in verschiedenen Stellen seines Briefes an die Galater die Wahrheit, und die Wahrheit des Evangelii, und gebrauchet auch dergleichen Ausdrücke in den Briefen an die Epheser und Colosser. Dieses ist das Geheimniß, wovon er so viel Werks macht, damit die Epheser dasselbe wohl verstehen und festhalten möchten, welches ihm nach dem Evangelio, wovon er ein Diener geworden, geoffenbaret wäre: wie man ausführlich in demselben Briefe, und besonders Cap. 3, 6. 7. sehen kann. Eben

dasselbe erklärt er den Colossern in seinem Briefe an dieselben: vornehmlich Cap. 1, 27-29. c. 2, 6-8. denn daß er diese Lehre auf eine besondere Weise, so, wie keine von den andern Aposteln thaten, gepredigt habe, das kann man App. 21, 18. 25. c. 15, 6. 7. sehen. Denn obgleich die andern Apostel und die Aeltesten der Gemeine zu Jerusalem den Schluß gemacht hatten, daß die Heiden sich nur von Dingen, die den Gözen geopfert wären, vom Blute, vom Erstickten und von Hurerey enthalten sollten: so ist es doch aus dem, was sie App. 21, 20-24. sagen, klar genug, daß sie dasjenige nicht lehrten, ja, der Wahrscheinlichkeit nach, nicht gedachten, was Paulus in dem Briefe an die Epheser öffentlich erklärt, daß das Geheße des Moses durch den Tod Christi zernichtet wäre, Ephes. 2, 15. Wenn Petrus und Jacobus dieses so klar begriffen hätten, als Paulus: so würde Petrus sich nicht die Bestrafung wegen seines Verhaltens, welche Gal. 2, 12. 20. gemeldet ist, zugezogen haben. Jedoch in diesem allen kann man die Weisheit und Güte Gottes gegen beyde, Juden und Heiden, sehen; man lese Ephes. 2, 15. 16. 17. **Locke.** — Der Apostel meynet das Evangelium, welches den Voratz Gottes erkläret und bekannt machte, die Heiden zu seinem Volke unter dem Messias anzunehmen, ohne sie dem Geheße des Moses zu unterwerfen: wie Herr **Locke** anmerket. Und der Apostel nennet dieses sein Evangelium: weil er der Mann war, der insbesondere erwählet war, und Befehl hatte, dasselbe zu verkündigen. Er hat es auch sein Evangelium nennen können, um es von dem, was von andern verkündigt ward, **Wahr** das Geheße mit dem Evangelio vermengten, zu unterscheiden; allein ich kann nicht mit dem Herrn **Locke** gedenken, daß der Apostel die Absicht gehabt haben sollte, es von dem, was Petrus und Jacobus lehrten, zu unterscheiden; welche, ob sie gleich Apostel der Beschneidung waren, dennoch in keinem ihrer Briefe die geringste Spur zeigen, daß sie irgend eigene Meynung gehabt hätten, die von dem, was Paulus lehrte, unterschieden gewesen wären. Der Apostel Petrus hat seine Briefe insbesondere an bekehrte Heiden geschrieben, und drucket sich darinn, daß er ihnen eine vollkom-

(1614) Wolf hat h. 1. p. 297. diese **Lockische** Erklärung billig für allzujubil gehalten, weil sie durch eine allzuschärfe Abziehung von dem ganzen Hauptbegriffe der Lehre des Apostels, welche er in diesem Briefe vorgetragen hatte (daß man allein durch die Gnade Gottes, ohne Verdienst, durch die Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen ist, selig werde, welche Paulus sein Evangelium nennet, weil es der Kern und Stern seiner evangelischen Predigt war, 1 Cor. 2, 1. 2. 3.), die besondere Lehre von der Freyheit der Gläubigen vom mosaischen Geheße allein verstanden wissen will, und dadurch den ganzen Nachdruck des paulinischen Sendbriefes schwächt. Denn dieser war nur eine auf die Umstände gegenwärtiger Zeit gemachte Anwendung von dem großen Lehrsatze, den Paulus aus seinem Evangelio gezogen und vorgetragen hatte, und welcher in der That den Juden ein Geheimniß war, Col. 3, 6. 7. weil er eine andere Eröffnung der Gnadenhaushaltung Gottes vorstellte.

vollkommene Gemeinschaft mit der Kirche und an allen Vorrechten des Volkes Gottes, auf den Glauben an Christum, zueignet, eben so klar aus, als Paulus selber. Man kann auch aus seinem tadelhaften Verhalten Gal. 2, 12. nicht auf seine Meinungen schließen: denn das war ein Versuchen aus Schwachheit, kein Jerschum in einer Meinung. Taylor.

Nach der Offenbarung des Geheimnisses, das von den Zeiten der Weltalter, oder nach dem Englischen seit dem Anfange der Welt, verschwiegen gewesen ist. Man sehe dergleichen Stellen 1 Cor. 2, 7. Ephes. 3, 9. Col. 1, 26. Einige schränken dieses auf die Berufung der Heiden ein: jedoch besser wird es von der ganzen Lehre des Evangelii verstanden. Polus. Die Menschwerdung Christi, zur Erlösung des menschlichen Geschlechts, und die Predigt des Evangelii an die ganze Welt, war ein Geheimniß, das für Zeitalter und Geschlechter, in dem geheimen Rathe Gottes verborgen gewesen war. Edward. Daß das Geheimniß, wovon hier gesprochen wird, die Berufung der Heiden ist, das erhellet aus den folgenden Worten v. 26. nun geoffenbaret = unter alle Völker, oder alle Heiden, zum Gehorsam des Glaubens, bekannt gemacht ist: und dieses nennet er in vielen von seinen Briefen ein Geheimniß. Man lese Ephes. 1, 9. c. 3, 3-9. Col. 1, 25-27. Locke, Taylor. *Χρόνος αἰώνιος αἰωνίου αἰωνίου*, von dem Anfange der Welt bedeckt gehalten. Das Griechische kann, von dem Anfange der Zeitalter, bedeuten: die Verheißung von dem Messias war von Anfang dem Adam auf eine dunkle Weise gesehen. Aber die Kirchenväter erklären diese Worte bloß durch *ἀνωθεν*, zuvor, wie Theodoretus: oder durch *πάλαι*, vor Alters; wie Chrysostomus, Eucumenius und Theophylactus. Whittby. In den Zeiten der Weltalter, oder den Zeiten unter dem Gesetze. Daß die Zeiten unter dem Gesetze *Χρόνος αἰώνιος* genannt werden, davon kann man den Grund in ihren Jubeljahren finden, welche *αἰῶνες*, Saecula, oder Weltalter waren, wo-

durch alle die Zeit unter dem Gesetze abgemessen wurde: und so wird der Ausdruck, *Χρόνος αἰώνιος*, 2 Tim. 1, 9. Tit. 1, 2. gebraucht. Eben so werden Luc. 1, 70. Apg. 3, 21. 1 Cor. 2, 7. c. 10, 11. Ephes. 3, 9. Col. 1, 26. Hebr. 9, 26. *αἰῶνες* für die Zeiten des Gesetzes, oder die Jubeljahre genommen. So wird auch Gott Jes. 26, 4. der Fels *צור*, *αἰώνιος*, der Weltalter (oder ein ewiger Fels, nach der niederländischen Uebersetzung) in eben dem Verstande, wie er Jes. 30, 29. der Fels Israels, das ist, die Stärke und Stütze des jüdischen Staats, heißt, genannt: denn der Prophet spricht daseßelb von den Juden. So bedeutet 2 Mos. 21, 6. der Ausdruck *צור*, *אֶסְרֹףֶלֶד*, nicht, wie wir es übersetzen, ewig, sondern, bis an das Jubeljahr: welches klar erbellen wird, wenn man 3 Mos. 25, 39-41. mit 2 Mos. 21, 2. vergleicht q<sup>1615</sup>. Daß nun die Zeiten des Gesetzes diejenigen sind, wovon der Apostel hier redet, das scheint klar; weil er sagt, daß es, nämlich der Voratz Gottes, die Heiden zu seinem Volke unter dem Messias anzunehmen, während aller dieser Zeit ein Geheimniß gewesen: denn hievon konnte nicht gesagt werden, daß es zu irgend einer andern Zeit, als während der Zeit, da die Juden das besondere Volk Gottes, und für ihn aus allen Völkern der Erde abgefordert waren, ein Geheimniß war. Vor derselben Zeit war kein solcher Name, oder kein solches Unterscheidungszeichen, als das Wort Heiden in sich begreift, vorhanden. Vor den Tagen Abrahams, Isaacs und Jacobs war die Berufung der Israeliten, Gottes besonderes Volk zu seyn, eben so sehr ein Geheimniß, als die Berufung anderer, aus andern Völkern, nachher. Alles, was der Apostel hiemit, sowohl hier, als in allen andern Stellen, wo er von diesen Geheimnissen redet, sagen will, ist, daß, ob Gott gleich diesen seinen Voratz den Juden, durch die Weissagungen seiner Propheten unter ihnen, erklärt hätte, er dennoch vor ihrer Erkenntniß verdeckt geblieben wäre. Es war ein Geheimniß für sie; sie verstanden eine solche Sache nicht: sie hatten davon nicht die geringste Vermuthung

(1615) Diese Erklärung des Wortes *αἰῶνες*, für den Zeitlauf eines israelitischen Jubeljahrs, kann aus den angeführten Stellen nicht erhärtet werden, da Paulus ausdrückl. v. 26. dieses Geheimniß als verborgen, nicht nur *ἀπ' αἰώνων*, sondern auch *ἀπὸ γενεῶν* nennet, und damit über die Zeiten der israelitischen Haushaltung Gottes hinauffteigt, es auch anderer Orten, Ephes. 1, 4. ehe der Welt Grund gelegt war, ausdrückt. Man ersieht daraus, daß dieses Geheimniß nicht nur die allgemeine Verkündigung des Evangelii unter den Heiden anzeige, sondern die ganze Offenbarung der Haushaltung des neuen Testaments selbst, welches zwar nicht ganz unbekannt geblieben, aber im alten Bunde, unter dessen mancherley Haushaltungen, geheim gehalten, symbolisch, verdeckt, und als eine geheime Sache nur angemerket, nachdem aber die Haushaltung des Evangelii erschienen, in der Erfüllung, ohne Hilder, offenbarlich, und der ganzen Welt, auch den Heiden, unverdeckt offenbaret worden ist, Joh. 1, 18. Das ist der angebrochene Tag, und der Morgenstern, 2 Petr. 1, 19. Doddridge hat diese unrichtige Erklärung Lockens wohl bemerkt. Der ganze Ausdruck: verschwiegen gewesen von uralten Zeiten, muß nur beziehungsweise und in gewisser Absicht verstanden werden.

der Weltalter verschwiegen gewesen: 26. Aber nun geoffenbaret, und durch die prophetischen Schriften, nach dem Befehle des ewigen Gottes, zum Gehorsame des Glaubens, unter alle Heiden bekannt gemacht ist: 27. Demselben allein weisen Gott sey durch Jesum Christum die Herrlichkeit in der Ewigkeit. Amen.

thung oder Gedanken, bis es, da der Messias gekommen war, durch den Paulus Juden und Heiden öffentlich bekannt gemacht, und durch die Schriften der Propheten, welche nun verstanden wurden, bewiesen ward. Locke.

Eben dasselbe wird Ephes. 3, 5. durch andere Weltalter oder Geschlechter, v. 9. durch die Redensart, vom Anfange der Weltalter (oder von (allen) Weltaltern, nach der niederländischen Uebersetzung) und Col. 1, 26. durch die Redensart, von (allen) Weltaltern und Geschlechtern, ausgedrückt. Diese Stellen, nebst denen, die von dem Herrn Locke angeführt sind, machen es sehr klar, daß der Apostel hier, durch die Zeiten der Weltalter, die Zeiten von der Verheißung an, die dem Abraham geschehen war, bis auf die Ankunft des Messias oder Christi, versteht. Alle diese Zeit hindurch war der Vorjak Gottes, die Heiden unter dem Messias, allein auf den Glauben, zu seinem Volke anzunehmen, ein Geheimniß: es war vor ihrer Erkenntniß verdeckt. Sie mochten wol einigen Begriff von der Berufung der Heiden aus den prophetischen Schriften haben: aber daß dieselben, ohne Einverleibung in den Körper ihres Volkes, zu dem Volke Gottes angenommen werden sollten, das begriffen sie im geringsten nicht; es war ein Geheimniß für sie. Taylor. Viele Ausleger erklären diese Verse so, als ob sie sich auf die Berufung der Heiden zu der Kirche bezögen; und dann sehen einige, daß der Ausdruck, *χρόνος αιώνων*, auf die Abtheilung der Zeit durch Jubeljahre sein Absehen habe: aber es ist gewiß genug, daß die Worte durch eine andere Erklärung, nämlich, von alten Zeiten, einen guten und richtigen Verstand geben. Und weil die Jubeljahre so frühe bey den Juden in Verfallung gerathen sind: so ist es um so viel weniger wahrscheinlich, daß auf ihre Art der Zeitrechnung hier gesehen seyn sollte. Doddridge.

9) Man sehe Burchoggs's, Christenthum ein geoffenbartes Geheimniß, S. 17. 18.

W. 26. Aber nun geoffenbaret, und durch die prophetischen Schriften ic. Welches, ob es gleich auf einige Weise unter dem alten Bunde bekannt gemacht war, democh in Betrachtung des gegenwärtigen Lichtes und der ipsis Offenbarung, nichts mehr,

als ein dunkles Geheimniß war. In Absicht auf die Entdeckung dieses Geheimnisses, wird in den unmittelbar folgenden Worten gesagt, durch was für Mittel es bekannt gemacht wäre. Durch die prophetischen Schriften: man lese Apg. 10, 43. c. 28, 25. Polus. Die prophetischen Schriften hatten vor Alters von dem Messias und von der Berufung der Heiden gesagt: jedoch es war in Ansehung vieler Umstände allezeit ein Geheimniß geblieben <sup>1616</sup>, bis diese prophetischen Vorherverkündigungen durch den Geist, der den Aposteln sowol, als den Propheten gegeben war, und durch die wirkliche Erfüllung dessen, was sie vorhergesaget hatten, näher erklärt wurden. Whirby.

Nach dem Befehle des ewigen Gottes. Hiemit wird das Ansehen und die Gewalt, wodurch dasselbe offenbar gemacht wäre, beygefügt. Polus. Nach dem Befehle ic. ist der nicht allein uns durch den Geist, sondern auch öffentlich bekannt gemacht. Doddridge.

Zum Gehorsam des Glaubens. Das ist, damit demselben gestaubet und Gehorsam geleistet werden möchte; man sehe Cap. 1, 5. c. 15, 8. Polus.

Unter alle Heiden bekannt gemacht ist. Unter alle heidnische Völker sowol als unter das Volk Israels. Doddridge.

W. 27. Demselben allein weisen Gott. Von Gott heißt es 1 Tim. 1, 17. Jud. v. 25. daß er weise, und allein weise sey. Polus. Dieses kann, wie die Kirchenwörter anmerken, die göttliche Natur des Sohnes, welcher die Weisheit des Vaters ist, keinesweges von diesen Ehrennamen ausschließen: eben so wenig, als die Worte, der allein Unsterblichkeit hat, 1 Tim. 6, 16. Christum von der Unsterblichkeit ausschließen. Whirby.

Sey durch Jesum Christum die Herrlichkeit in der Ewigkeit. Er eignet Gott ewige Herrlichkeit zu. Er hatte bereits Cap. 11, 36. eben dasselbe gesagt: nur füget er hier bey, durch Jesum Christum, um zu zeigen, daß unser Loben und Danken Gott durch ihn angenehm ist <sup>1617</sup>. Man sehe Cap. 1, 7. Ephes. 3, 20. 21. Polus.

Amen. Dieses ist ein hebräisches Wort, jedoch in allen Sprachen behalten. Am Ende einer Rede bedeutet

(1616) Zumal es unter der prophetischen Verhüllung des symbolischen Vortrags versteckt lag.

(1617) Wie Gottes Weisheit in der Austheilung seiner Haushaltungen des Gnadenbundes sich kenntlich macht, also erklärt die Erfüllung und völlige Ausführung desselben den unbegreiflichen Glanz seiner Eigenschaften, Willens und Werke, das ist, seiner Herrlichkeit.



deutet es Befestigung oder Bestimmung, und ward vor Alters bey den Juden nicht allein nach einem Geberthe, sondern auch nach den Betrachtungen und Erklärungen der Rabbinen gebraucht. Man sehe 1 Cor. 14, 16. Polus. Die Unterschrift dieses Briefes saget, er sey an die Römer von Corinth geschrieben, und durch Phöbe, die Dienerinn der Gemeine, welche zu Cenchreen ist, gesandt worden. Ein Theil davon wird durch den ersten

Vers dieses Capitels bekräftiget; und es findet sich auch nichts in dem Briefe selbst, oder in irgend einem alten oder neuen Schriftsteller, das uns an der Wahrheit davon zu zweifeln bewege: jedoch weil die meisten von den ältesten Handschriften diese Unterschriften nicht haben, und einige derselben geradesweges wider Dinge, die in dem Briefe vorkommen, dem sie angehängt sind, streiten; so kann man ihnen kein Ansehen beylegen. Doddridge, Polus.

### Ende der Erklärung des Briefes Pauli an die Römer.

